

Tagesordnungspunkt „Verhalten von Rennradfahrern im Kreis Pinneberg - Vortrag von Herrn Steiner, Polizeiinspektion Segeberg“ im Ausschuss für Wirtschaft, Regionalentwicklung und Verkehr – Kreistag, 23.11.2010

Vorweg geschickt möchten wir eine Unterscheidung in Rennradfahrer, Alltagsradler, touristische Radfahrer oder ähnliche Bezeichnungen für jegliche Diskussion als wenig gewinnbringend erachten. Wir sind alle Straßenverkehrsteilnehmer, die die Straße zur Fortbewegung und zur Sportausübung nutzen.

Nicht verändern lässt sich die große Zahl an sportlichen Radfahrern im Kreis Pinneberg. Wenn man den repräsentativen Untersuchungen zur Sportentwicklungsplanung aus Hamburg in 2010 Glauben schenkt, so geben 11,5% der sportlich aktiven Bevölkerung (immerhin 80% der Gesamtbevölkerung) an, dass sie sportlich Rad fahren (Erstsportart), ob auf Rennrad, Speedbike, Mountainbike oder anderes ist reine Definitionsfrage. Untersuchungen aus Mönchengladbach haben ergeben, dass ca. 30% der sportlich Aktiven auf dem Rad fahren, ggf. aber andere Sportarten wie Laufen als Erstsportart betreiben. Auch wenn die Bewohner des Kreises Pinneberg nicht ganz so zahlreich sportlich sind wie die Hamburger, wären es bei Unterstellung ähnlicher Größen ca. 20.000 Pinneberger, die sportlich mit dem Rad auf den Straßen unterwegs sind, dazu kommen ca. 30.000 Sportler aus dem Hamburger Westen, die die Marsch und Geest als Trainingsrevier ansehen. Dass dies vornehmlich im Sommer und am Wochenende stattfindet, muss nicht weiter angeführt werden.

Entsetzt waren Mitglieder der Radgemeinschaft Wedel, mit ca. 120 Mitgliedern einer der großen Radsportvereine in Schleswig-Holstein, und der Radsportverband Schleswig-Holstein, in dem 3.500 Sportler organisiert sind, von den in der Ausschusssitzung getroffenen Aussagen und die in der lokalen Presse geführten Diskussionen. Sie erzeugen ein schlechtes Bild vom Kreis Pinneberg im Internet als radfahrerfeindlichen Kreis und schrecken potentielle Touristen ab.

Einige Richtigstellungen halten wir zu den getroffenen Aussagen für wichtig:

1. Die Formulierung, dass Rennradfahrer als „Plage“ empfunden werden, ist zu entfernen. Sie impliziert, dass sie als Schädlinge angesehen werden, die es auszumerzen gibt. Ein toter Rennradfahrer durch einen Autofahrer im Jahr 2010 im Kreis ist einer zu viel. Solche Aussagen tragen zur Polarisierung in der Bevölkerung bei, die sich in den Leserbriefen in den Elmshorner Nachrichten niedergeschlagen haben.
2. Das „Hauptproblem“ sind mit 100%iger Sicherheit nicht die 3 Radtourenfahrten im Kreis Pinneberg der im Bund Deutscher Radfahrer (BDR) organisierten Vereine, die mit Behörden und Polizei abgesprochen und auch mit diversen Auflagen versehen ablaufen, ohne dass Klagen von Betroffenen oder der Polizei an die Vereine herangetragen wurden. Auch wurde auf Nachfrage an den Leiter der Polizeidirektion die Aussage dahingehend relativiert, dass „für die Anwohner durch die große Zahl an Veranstaltungen im Frühherbst (Cyclastics, RTF, Inliner-Cup, Oldtimer-

ausfahrten u.a.m.) vermehrt zu einer Einschränkung des Gemeingebrauchs an Straßen durch Sperrmaßnahmen oder Beschwerlichkeiten durch intensive Nutzung kommt.“

3. Die besondere Gefährdung von Anliegern und Spaziergängern durch Rennradfahrer der Veranstaltungen über das Maß anderer Verkehrsteilnehmer (wie Motorrad- oder Autofahrer) ist bislang von niemandem belegt worden, im Gegenteil, weder in einem Unfallbericht noch durch Klagen, ebenso wenig wurden die „vielen“ Verkehrsverstöße dokumentiert oder geahndet, obwohl alle Teilnehmer einer Radtourenfahrt durch Startnummern gekennzeichnet sind und im Falle eines Vorfalles seine Adresdaten der Polizei übergeben werden können.
4. Das Radtourenfahren (RTF) ist die bekannteste und meist verbreitete Veranstaltungsform des Radsports für Jedermann im Bund Deutscher Radfahrer e.V. Sportliches Radfahren steht beim Radtourenfahren im Vordergrund; alleine und/oder in der Gruppe. Da keine Zeitnahme erfolgt und meist drei parallel angebotene Strecken (zwischen 41 und 170 km) zur Wahl stehen, ist eine individuelle Belastungsmöglichkeit gegeben.
Gesundheitsfördernden Ansprüchen kommt das Radtourenfahren durch diese persönliche Dosierungsmöglichkeit der Belastungsgröße besonders entgegen. Regelmäßiges Radfahren verbessert die Herz-Kreislauf-Funktion und ist, im Gegensatz zum Laufen, auch für gewichtige Personen besonders zu empfehlen!
Bundesweit werden jährlich von über 1.000 Mitgliedsvereinen Veranstaltungen organisiert, welche auch die landschaftlichen Reize der jeweiligen Region auf überwiegend verkehrsarmen Straßen zeigen.
Das Teilnehmeralter liegt zwischen 6 und 76 Jahren.
5. Von einer „Verbannung“ von Rennradfahrern zu reden, erscheint völlig unangebracht, da es sich um normale Verkehrsteilnehmer handelt, die neben Pflichten auch Rechte haben.
6. Die Statistik gibt allgemeine Verkehrsdaten wieder, Rennradfahrer waren nach Auskunft der Polizei nicht auffällig, außer dem von einem durch einen Autofahrer getöteten 63jährigen Rennradfahrer aus Uetersen. Nirgends in der Verkehrstatistik der Polizeidirektion Bad Segeberg oder im Polizeipresseportal 2010 des Kreises erscheint ein Rennradfahrer als Unfallverursacher oder Schädiger anderer Verkehrsteilnehmer.

Geradezu widersinnig sind Aktionen in der Marsch insbesondere Audeich, die Straßen bzw. den Straßenbelag als „Rennradfalle“ zu verändern. Es gibt viele Rennradfahrer, die viel Geld ausgeben, um an Veranstaltungen in Belgien und Frankreich teilzunehmen, die auf Kopfsteinpflaster ausgetragen werden. Solche kommunalpolitischen Entscheidungen sind Steuerverschwendung und gefährden die Radtouristen.

Ein Problem stellt dabei die große Anzahl von linksseitig geführten, in beide Richtungen befahrbaren Radwege im Kreis dar. Sie veranlassen die Radsportler auf kleine Nebenstraßen auszuweichen, deren Anwohner sich von anderen Verkehrsteilnehmern auf „ih-

rer“ Straße gestört fühlen. Ein Abbau dieser Schilder 260, 263 insb. 263-1 würde viel zur Entspannung des Verkehrs beitragen. Außerdem darf eine Radwegebenutzungspflicht nur angeordnet werden, wenn aufgrund der besonderen örtlichen Verhältnisse eine Gefahrenlage besteht, die das allgemeine Risiko einer Rechtsgutbeeinträchtigung erheblich übersteigt (§ 45 Abs. 9 Satz 2 der Straßenverkehrs-Ordnung - StVO). Das hat das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig am 18.11.2010 entschieden.

Wir unsererseits haben uns zusammengesetzt und die regelmäßigen Trainingsrouten überprüft, um zu sehen, wo lassen sich durch verkehrstechnische Verbesserungen das Zusammenleben in der dichtbesiedelten Metropolregion erzielen. Denn anscheinend sind es die Trainingsfahrten, die zur Diskussion und zu der Beschwerde der Anwohnerin aus Unterglinde führten. Wir werden unsere Vorschläge für Trainingsrouten und auch Verbesserungen an der Durchführung von Radtourenfahrten mit Parteivertretern und dann mit der Polizei diskutieren, um wenigstens etwas Positives des unseres Erachtens unglücklichen Tagesordnungspunktes der Ausschusssitzung zu erzielen.

In der Hoffnung, dass unsere Ausführungen in Ihrem Ausschuss Gehör und Verständnis finden, verbleiben wir - auch in Hinblick einer zukünftig offenen und fair geführten Kommunikation - Ihre Radgemeinschaft Wedel.

Mit radsporthfreundlichen Grüßen
Wilfried Weitz